Genozid und Inszenierung

Ein paar Worte über die in Rio de Janeiro gemachten Erfahrungen aus einer anarchistischen Perspektive

Dieser Text von 2011 ist aus einer gemeinsamen Reflexion zwischen Individuen hervorgegangen, die um das besetzte Haus Flor do Asfalto (Asphaltblume) aktiv waren. Der Squat, der mittlerweile geräumt ist, war ein Symbol des Kampfes gegen die neueste Gentrifizierungsswelle und die verstärkte Repression in Rio de Janeiro. Dieser Beitrag soll daran mitwirken - von einem anarchistischen Standpunkt aus -, die Prozesse verständlich zu machen, nach denen Armut kriminalisiert wird und wonach der Staat Gewalt gegen die Widerstandsbewegungen ausruft, die sich gegen derartige Projekte auflehnen.

Eine der zentralen Motivationen dieser Initiative war, mehr Elemente zu den in Rio de Janeiro und anderen Städten andauernden Debatten hinzuzufügen. Dadurch sollen Menschen, die nicht die Möglichkeit haben, diese sehr spezielle Situation zu erleben, auch über die hier vor sich gehenden Ereignisse informiert werden können. Diese Initiative ging auch aus der Intention hervor, zum sozialen Krieg beizutragen, den wir als hierarchische Machtstrukturen verstehen, die sich über Jahrhunderte vervielfältigt und in verschiedenen Regionen zu verschiedenen Zeiten wiederholt haben.

Schließlich glauben wir, dass das, was hier erlebt wird, ein fortgeschrittenes Stadium der aktuellen Symptome dessen sein könnte, was in Großstädten ganz allgemein vor sich geht, zumindest bezüglich dessen, was die vom brasilianischen Staat kontrollierten Gebiete angeht.

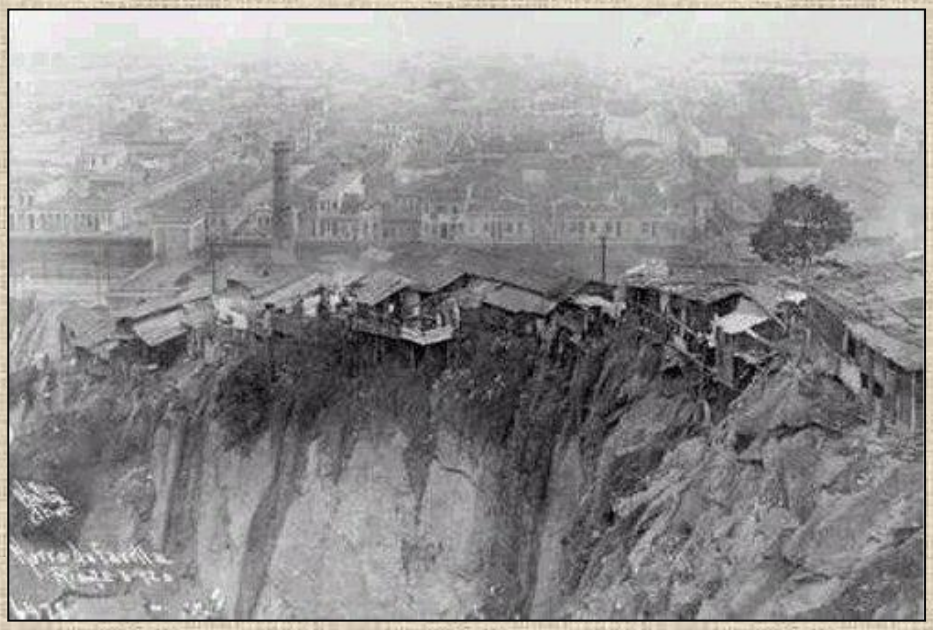
Der Text ist im Original auf dem Blog von Dia Sem Compras zu finden

Rio de Janeiro, die zukünftige Gastgeberin der (Fußball)Weltmeisterschaft 2014 und der Olympischen Spiele 2016, ist eine symbolische Metropole, welche um ein paradiesisches und bewundernswertes Ökosystem erbaut worden ist. [1] Jede seiner Nachbarschaften und Straßen enthält die Widersprüche des Königreichs des Handels: auf die verschiedenen Teile der Stadt verteilt finden sich schreiende Armut, tiefgreifender Verfall, verwaltungstechnische Vernachlässigung in ihrem rohsten Zustand, während in anderen Regionen hygienischer Luxus zur Schaffung einer simulierten und oberflächlichen Kulisse von Konsum und angenehmem Leben führt, welche fortwährend intensiv von Kameras und Polizei überwacht wird. Dieses Land voller unterschiedlicher Geschichten, die "die Geschichte Brasiliens" ausmachen, ist die Bühne, auf der sich gewisse stadttypische Extremismen entfalten, die nur an diesem Ort ausgelebt werden können, zumindest in dem tatsächlich stattfindenden Ausmaß.

Dem Human Development Index (HDI) zufolge (ein internationales Vergleichsmaß für die Klassifizierung der ökonomische "Entwicklung" eines Gebiets) gibt es in der Stadt Rio de Janeiro ein Nebeneinander bestimmter HDIs – einige der reichsten Nachbarschaften der Welt, welche denen einiger Teile Europas entsprechen, während eine Vielzahl von *favelas* [brasilianische Armenviertel, Anm. der Übersetzer_innen] einen HDI haben, der dem einiger der ärmsten Länder des afrikanischen Kontinents entspricht. Dies liegt in dem Fakt begründet, dass es immer eine Stadt war, in der extremer Wohlstand und extreme Armut koexistierten, denn Rio de Janeiro war einer der Haupthäfen für Menschen, die aus Afrika entführt und als Sklaven verkauft wurden. Trotzdem war Rio 12 Jahre lang die Hauptstadt des portugiesischen Imperiums und nach der Unabhängigkeit die Hauptstadt Brasiliens bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Wenn die Unterschiede zuvor die Paläste der Adligen und die 'Schwarzen'viertel umgaben, so können sie heute zwischen den überschwänglich wohlhabenden Nachbarschaften - ein wahres Beverly Hills - und den zahlreichen *favelas* gefunden werden.

Die [sogenannte] 'Rassen'problematik ist seit jeher mit der Geschichte Rio de Janeiros verbunden. Wenn heute eine Politik der Barbarei diese Stadt belagert, hängt das sicherlich mit dem Sklavenregime zusammen, dessen direkter Nachkomme sie ist. Dieser Fakt war ausschlaggebend bei der Schaffung einer autonomen politischen Kraft und der wahrhaftigen Verfassung des brasilianischen Staates. Mit der Ankunft der portugiesischen Königsfamilie 1808 wurde die Polizei von Rio gegründet, um eine neue öffentliche Ordnung zu erbauen. Ihr Ziel war es, sich einer unterjochten Bevölkerung in den Straßen gegenüberzustellen, 'schwarze' und arme Menschen sowohl in der Öffentlichkeit körperlich zu bestrafen als auch mit physischer Eliminierung zu terrorisieren, während gleichzeitig der Widerstand bekämpft wurde, der auf verschiedene Weisen auftrat - politisch und kulturell, organisiert oder nicht.

Von den rebellischen Streichen und konsequenten Strukturen der *quilombos* - Gemeinschaften 'schwarzer' Aktivist_innen [2] - bis hin zu Capoeira, einer in den Straßen entwickelten Kampftechnik und ein untrennbar mit den organisierten 'schwarzen' Rebell_innen verbundenes Instrument, die sich ihrerseits in den organisierten Revolten jener Zeit engagierten. Die *favela* ist die Tochter und Nichte des Widerstands, Geburtsstätte dieser wundervollen afrostämmigen kulturellen Erscheinungen, welche eine Gemeinschaft geschaffen haben, die ihren Kampf nie von ihrem strahlenden Lachen getrennt hat.



Der Ursprung der *favelas* in Rio de Janeiro geht auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, als mit dem Ende der Sklaverei ein Teil der Befreiten in die föderalistische Hauptstadt kamen und inoffiziell Gebiete besiedelten, die später als *favelas* bekannt wurden. Der erste so benannte Ort war Morro de Providência ("Berg der Vorhersehung"), der sich neben dem Hafenbezirk im Zentrum Rios befindet und 1897 von "schwarzen" Soldaten der brasilianischen Armee besetzt wurde. Sie waren vom Krieg von Canudos zurückgekommen und hatten in Rio Halt gemacht, um ihren Lohn zu bekommen. Vorläufig ohne finanzielle Mittel zogen sie auf den Berg, um dort in vorübergehenden Baracken zu leben. Der Begriff *favela* kommt vom Canudos-Lager, das sich in Bahia befand und auf einem Hügel konstruiert worden war, auf dem viele Pflanzen einer Spezies wuchsen, die allgemein als Favela oder Faveleiro bekannt ist. Diese Pflanze war auf auf dem Morro de Providência gefunden worden, was dazu geführt hat, dass der Ort ursprünglich Morro da Favela ("Favela Berg") genannt wurde. Mit der Zeit wurde der Begriff allmählich für Gebiete verwendet, die auf eine sozial schwächere Bevölkerung zugeschnitten waren. Die *favela* ist, von einer Stadtentwicklungsperspektive aus betrachtet, ein Nachfahre der Sklavenviertel (*senzalas*) und ist damit einer der Hauptindikatoren für akute Segregation und Isolation des vom Regime als "menschlichem Abfall" deklarierten Teils der Bevölkerung; dieses Regime, welches Sklavenarbeit durch Lohnsklaverei ersetzt hat, als sich die Zeiten änderten und ein Bedürfnis nach verschiedenen Ausbeutungsformen aufkam.

Auf der anderen Seite ist die *favela* ein Ausdruck 'schwarzen' kulturellen Widerstands, welcher neben der natürlichen Umgebung einer einmaligen Untergrundbewegung immer weiter kulturelle Erscheinungen entwickelt hat wie Samba, Capoeira und afrostämmige Glaubensrichtungen (wie Candomblé und Umbanda). Deswegen haben die Polizei und die modernen Sklavenhalter Rios lediglich die Peitsche durch das Gewehr ersetzt. Wenn die Entwertung von Leben zuvor vom Status der versklavten 'Schwarzen' aus betrieben wurde, so spiegelt sie sich heute in der Figur der *favela*-Bewohner wieder.

Die gegenwärtige Realität

Was wir gerade erleben ist ein Bürgerkrieg, ein bewaffneter, urbaner Konflikt von in Lateinamerika bisher unbekannten Ausmaßes, der unter dem Deckmantel eines 'Krieges gegen Drogenhandel' vertuscht wird. Die *favelas* sind seit jeher von Drogenhändlern oder lokalen Milizen [3] und neuerdings von der Polizei kontrolliert worden, wobei diese über ein umfangsreiches Waffenlager verfügt, um ihr Gebiet zu verteidigen. Täglich werden mehr Kugeln ausgeteilt als Reis oder Bohnen (brasilianische Grundnahrungsmittel).

Zweifelsohne dreht sich Rios Wirtschaft hauptsächlich um Tourismus, und natürlich gehört die Stadt weltweit zu den touristischen Hotspots. Die 'herrliche Stadt' umfasst Wunder für all jene, die die wirtschaftlichen Möglichkeit haben, sie zu konsumieren und Immobilienspekulation und Verschönerungen nötig haben, um die Atmosphäre einer Stadt für diese Menschen angenehm zu machen. Diese Situation schafft eine dauerhafte und steigende Kriminalisierung der Armut, die an verschiedenen Fronten und in verschiedenen Sphären im aktuellen Kontext auftritt, verkleidet als Stadtreform und Steigerung der Lebensstandards der Bevölkerung. Aber im Endeffekt sind sie die Wege hin zu größenwahnsinnigen ökonomischen Projekten, die von einer Reihe von öffentlich-privaten Gesellschaften durchgeführt werden.

Die soziale Realität von Rio de Janeiro entwickelte sich zu jeder Zeit deutlich entlang der Linien verschiedener staatlicher Verwaltungsstrategien, die irgendwo zwischen Diktatur und Demokratie gezogen wurden. Letztlich waren Folter, physische Beseitigung und Inhaftierung (die während der Militärdiktatur für die weite Teile der Mittelklasse allgemein sichtbar wurde) für 'Schwarze', Arme und *favela*-Bewohner_innen immer Realität. In der Zeit einer so gefeierten Demokratie sind das Fakten, die mehr und mehr gegenwärtig werden. Von der neuen administrativen Politik des Staates (seit 2006 in den Händen von Sérgio Cabral Filho) und der Präfektur der Stadt (seit 2009 in den Händen von Eduardo Paes) wurden bestimmte Taktiken genutzt und es entstanden Initiativen in verschiedenen Formen:

1) Der Krieg gegen informelle Streetworker, die mit dieser Realität konfrontiert wurde und eine der vorhandenen zentralen Überlebensalternativen für jene, die ohne Geld leben, darstellte;
2) die Rückgewinnung von Kontrolle über Gebiete, die zuvor von illegalem Drogenhandel dominiert waren;
3) die städtischen Entwicklungsprogramme wie die Wiederbelebung in der Gegend um den Hafen;
4) die überwältigende Gegenwart von Drogen wie Crack - oder jüngst OXI -, die die Kontrolle der Bevölkerung verstärken.

Neben all diesen Elementen wird die gegenwärtige Vernichtung von Zivilist_innen durch die Hände der Polizei als Kollateralschaden in einem angeblichen Krieg gegen den Drogenhandel gerechtfertigt, in dem viele Male sogenannte *Autos de Resistência* (wenn die Polizei Ermordungen als die Schuld der Opfer ansieht [4]), getarnte standrechtliche Erschießungen, durchgeführt werden. Was in der Praxis existiert, ist ein leiser Genozid, der bei weitem nicht jene Gruppen trifft, auf die er es abgesehen hat - welche in diesem Fall die Drogenbosse sind -, sondern alle Schichten der Gesellschaft in eine Kriegszone zieht. Die Anzahl der Toten an den Händen der Polizeikräfte in Rio de Janeiro ist extrem hoch, wenn wir die jüngsten Jahre als Beispiel nehmen. 2008 gab es 611 Tote, 2009 waren es 495 und 2010 545 - Zahlen, die mehr oder weniger denen entsprechen, die durch die Regenfälle im Januar 2011 in Região Serrana (eine Gebirgsregion über der Stadt von Rio de Janeiro) umgekommen sind, was als 'größte Naturkatastrophe' in die brasilianische Geschichte eingegangen ist.

Mit finsteren Liedern, die den Krieg als ein Teil ihres Trainings glorifizieren, besteht kein Zweifel, dass die BOPE ('Spezialpolizei Operationsbataillon') es als ihre Mission ansieht, wenn sie Lieder singt wie: "Mann in Schwarz / was ist deine Aufgabe? / Es ist in die *favelas* einzudringen / Körper auf dem Boden zu hinterlassen" oder sogar: "Ich werde eine *favela* infiltrieren / mit einer Waffe in meiner Hand / Ich werde den Feind bekämpfen / und Zerstörung provozieren." Die BOPE wurde entworfen und trainiert, um eine Kriegsmaschine zu sein und *favela*-Bewohner_innen zu vernichten. Der Fakt, dass sie einen Totenkopf als ihr Symbol haben, ist kein reiner Symbolismus.

Eines der Pilotprojekte der gegenwärtigen Staatsregierung - Teil der Logik, die Stadt zu restrukturieren und zu verschönern - sind die michiavellistisch-benannten UPPs ('Polizei Pazifizierungs-Einheiten'). Das sind Polizeieinheit, die durch die permanente Invasion die Kontrolle über die Communities zurücknehmen, die zuvor unter der Kontrolle der Drogenbosse waren.

Ob zufällig oder nicht, all diese Communities sind *favelas* im Gebieten von hohem ökonomischen Interesse wie der südlichen Zone und den umgänglichen Gebieten der nördlichen Zone sowie andere Gebiete von touristischer/ökonomischer Bedeutung.[5] Die UPPs entstanden während des Höhepunktes eines Drogen'krieges', der einen Moment markierte, in dem der Staat schließlich eine effektivere und energischere Antwort auf den Drogenhandel gegeben hat. Die dauerhafte Präsenz der Polizei in der Community bedeutet, dass sie in totaler Straflosigkeit (ein Typ eines unklaren Ausnahmezustandes), ungeniert durch Verfassungslosigkeit, handeln kann und dauerhaft in Häuser eindringt und die Bewohner_innen terrorisiert. Die Ironie ist, dass in keiner Community, in der die UPP jüngst operierte, der Drogenhandel beendet wurde. Ganz im Gegenteil: Sie führten ihren Handel unvermindert fort. Die einzige Änderung besteht darin, dass die Drogenhändler_innen weniger mit ihren Waffen angeben und ihr Schmiergeld an die Polizei gestiegen ist, damit ihr Geschäft weiter wie bisher läuft.

Die UPP ist tief verbunden mit den Prozessen der sozioökonomischen Säuberung der Nachbarschaften, die in jedem Teil von Rio de Janeiro ausgeführt werden. Sie handelt als Vorläuferin eines innovativen Gentrifizierungsprozesses in den *favela*-Gebieten. Als Teil ihrer Intervention wurden klandestine Strom- und Wasserverbindungen unterbrochen, die zu einem drastischen Anstieg der alltäglichen Kosten führte, der die ärmsten Menschen am meisten traf, und somit eine Art Prozess der zunehmenden Vertreibung verstärkte.

Im Süden werden die Baracken bereits verkauft oder zu unglaublich hohen Preisen vermietet und gleichzeitig begann jener grundlegende Sanierungsprozess, der zum ersten Mal eingeführt wurde. Aber für wen genau sind die 'Verbesserungen' gedacht? Sie sind für luxuriöse Unterkünfte (bzw. andere Variationen von Privatgeschäften) und die neuen Besucher_innen des Gebiets bestimmt: Tourist_innen und Individuen aus dem Bürgertum.

Diese Operationen des massenhaften Gemetzels - organisiert vom Staat und seinen privaten Partnern - sind in ihrer Tragweite nur möglich durch den Einsatz vom linken Arm dieser Interventionen innerhalb der Communities: den NGOs. Als Teil eines Prozesses von Schadensbegrenzungen werden die Nicht-Regierungsinstitutionen in die Verantwortung genommen, um die *favelas* zu infiltrieren in der Gestalt von sozialen Entwicklungsförderungsprojekten. Die Gegen-wart dieser Organisationen in den Communities ist wiederum von Unklarheiten markiert. Während diese Institutionen eine sozio-kulturelle Entwicklung auf lokaler Ebene 'bereitstellen', beruht ihre Einmischung von ihrem Beginn an auf ihrem plakativen Charakter; sie ermöglichen Profite durch Steuerbefreiungen und transnationale Investitionen, die sie oft zukunftsfähig machen, und verursachen zudem durch ihre Aktivitäten des Kartographierens (Mappings) und Registrierens von Bewohner_innen, dass sie die Rolle von Informant_innen in der Community einnehmen. Es gibt ähnliche Fälle im Rahmen der jüngsten Sozialprogramme der föderalen Regierung im Umkreis von urbanen Gebieten, die als 'Problembezirke' klassifiziert werden (diese werden von dem Pilotprogramm initiiert, das *Fica Vivo* ('Staying Alive') genannt wird).

In diese allgemeine Szenerie der Vergeltung und der ausgesprochen militärischen Invasion, die nur allzu gut in das *Choque de Ordem* ('Schock der Ordnung' oder 'Ordnungsblitz') passt, wurde eine Initiative von Eduardo Paes Anfang 2009 gegründet - organisiert durch das Sekretariat der öffentlichen Sicherheit -, die verschiedene Gremien wie die Gemeindepolizei, die zivile und militärische Polizei, das Müllabfuhrunternehmen Comlurb und das Sekretariat für Wohnungsbau zusammenbringen wollte, um koordinierte Aktionen loszutreten, die die Absicht haben 'die Ordnung in der Staat wiederzuerlangen'. Die Operation konzentriert sich besonders auf die Bekämpfung von Staßenhändler_innen (*camelôs*), die gewaltsame Entfernung von Obdachlosen - ob Crackabhängige oder nicht - und die zahlreichen Räumungen von Häusern, die als illegal angesehen werden oder die keine korrekten Papiere vorweisen wie im Fall von Squats in der Stadt oder in den *favelas* oder Teile der *favelas*, die entfernt werden, die im Weg von diesen Reformen standen.

Das Porto Maravilha Projekt ('Wunderbarer Hafen')

Das zentrale Re-Urbanisierungsprojekt in Rio de Janeiro ist - ohne Zweifel - die Wiederbelebung des Hafenbezirks, der offizielle Porto Maravilha genannt wird und eine der großen öffentlich-privaten Initiativen Brasiliens darstellt, an der kommunale, staatliche und föderale Regierungen wie auch private Initiativen teilhaben. Die ganze Umgebung des Hafens wurde privatisiert und unter die administrative Verantwortung von drei privaten Firmen für die nächsten 15 Jahre gestellt. In den eigenen Worten eines Präfekten:

> *"Was ist der Traum eines jeden privaten Unternehmens? Große Profite zu verzeichnen, konstant über einen großen Zeitraum und ohne Risiko. Die Präfektur von Rio setzt diesen Traum in die Realität für drei von ihnen um: OAS, Odebrecht und Carioca Engenharia, die gemeinsam ein Konsortium formen, das sich zur Aufgabe gestellt hat, den Marvelous Port zu betreiben. Die geniale privat-öffentliche Partnerschaft (PPP) kann anders gar nicht gesehen werden: Eine Weitergabe von öffentlichen Geldern an drei große Unternehmer ohne einen augenscheinlichen Ertrag für den Staat."*

Das Projekt umfasst ein Gebiet von 5 Mio. m² und hat seine Begrenzung in den Alleen Presidente Vargas, Rodrigues Alves, Rio Branco und Francisco Bicalho. Es überzieht vier Nachbarschaften: Centro, Santo Cristo, Saúde und Gamboa. Die Investitionen schließen die Schaffung und Etablierung von Museen, die Konstruktion von luxuriösen Anlegeplätzen für Kreuzfahrtschiffe, Mittelklassebehausungen und das größte Aquarium Lateinamerikas mit ein, die neben den neuen Geschäftsstellen von Banken - unter anderem die Zentralbank von Brasilien (Banco Central do Brasil) - entstehen sollen. Die erste Phase der Konstruktionsarbeiten begann 2009 und läuft weiterhin fort mit grundlegenden Schritten wie die Installation von neuen Wasser-/Abwassersystemen und der Re-Urbanisierung von Morro da Conceição, während die zweiten Phase 2011 mit einer Menge von anspruchsvolleren Vorstößen wie dem Abriss des Perimetral Viadukts, das sich über der Alves Allee befindet, initiiert wurde. Das Ziel ist, all diese Projekte bis 2015 zu beenden.

Im Hintergrund des besagten Projekts werden von einem Tag auf den nächsten eine Reihe von repressiven Unternehmungen und Verletzungen der Menschenwürde durchgeführt. Für viele Jahre war der Hafenbezirk einer der am meisten vernachlässigten und eine Grauzone Rio de Janeiros; Schauplatz seit fast vier Jahrhunderten von Geschichten des Blutvergießens und des politischen und kulturellen Widerstandes, oft eine Zuflucht oder Alternative für jene, die in dem Besetzen von verlassenen Häusern einen praktischen Weg fanden, sich ein Zuhause anzueignen. Unzählige urbane Squats wurden nun geräumt, gemeinsam mit Häusern in der Providência, um Platz zu schaffen für die Konstruktion einer Straßenbahn.

Die *favela* von Providência hat ihre eigene UPP-Einheit seit April 2010, die die 'Sicherheit' für die Fortführung solcher Projekte garantiert. Abgesehen davon haben mysteriöse Feuer besetzte Häuser getroffen, manchmal ganze Communities (wie jene von Rato Molhado ('Nasse Ratte') im Norden) und Gelegenheitsgeschäfte (am 26. April 2010 - wohl eines der größtem von diesen Feuern, das den Straßenverkaufsbasar in Rios zentraler Bahnstation (Central do Brasil) verschlang). Es ist bemerkenswert, dass dieser berühmte Markt in der unmittelbaren Nähe von dem Hauptsitz der staatlichen Militär-Feuerwehr von Rio de Janeiro gelegen war und Hilfe trotzdem erst nach mehr als einer Stunde eintraf. Es ist kein magischer Zufall, dass die Präfektur bereits plante, diesen Ort 'wiederzubeleben'.

Faktisch ist dieses Projekt nicht mehr als ein Drehpunkt von Prozessen der Verschönerung, die in der ganzen Stadt stattfindet und sich in die Vorbereitungen für die bevorstehenden Großereignisse (die FIFA Weltmeisterschaft 2014 und die olympischen Spiele 2016) einreiht. Wie all die Säuberungsoperationen stellt sie eine Übernahme von Gebieten durch wohlhabendere Klassen dar, die zuvor von Schichten mit einem geringeren Einkommen bewohnt wurden.

Es ist nicht möglich, sicher zu wissen, welche Krankheitstypen als Erbe von solch grauenhaften und kurzsichtigen Unternehmungen hinterbleiben werden. Aber es ist in der Tat möglich, einige der Probleme, die auftreten könnten, vorauszusagen - Binsenweisheiten von der Mikro-Perspektive aus gesehen. Die beunruhigenden Fragen werden von den 'vielversprechenden' Jahren unterdrückt, die von dem blinden Glauben in die Mega-Events von 2014 und 2016 träumen - verhüllt durch den Morast von Ignoranz, Angst und Tourismuszentriertheit. Benommenheit wird gelindert durch den unsinnigen Fanatismus eines zunehmend öffentlichen Sportgeistes, gemeinsam mit einer Welle von kriegstreiberischem Marketing, das die offene Vernichtung als die Ordnung jener Tage ansieht, um die Ziele des Aktienmarkts zu befriedigen, die durch die zivilen Konstruktionen und die Immobilienspekulation verkörpert werden. In einer nicht allzu fernen Zukunft - nachdem der betäubende Effekt der Spiele sich verflüchtigt hat - wird das, was vererbt wird, die Fragen sein, die bewusst schlecht gelöst wurden; Rückstände, die durch Fahrlässigkeit hinterlassen werden, welche nur ein erklärter sozialer Krieg dann erfüllen kann.

Bis dahin und bereits jetzt nehmen wir eine Position ein: Unsere Ablehnung ist unnachgiebig - die Zukunft ist bereits jetzt

Der Flor do Asfalto Squat

"Unbedeutende wandern von einem Hafen zum nächsten. Vor einer schweren Maschinerie beobachten sie mit einer gewissen Abscheu die vielen Augen einer Zukunft, die für später bestimmt ist. Gerüchte des Kollaps', Tage des Krieges... Minuten der Leidenschaft gruben sich aus dem Untergrund, von den Inseln und Straßen. Es gibt eine Anlegestelle am Haffen, aber auch halluzinierte Häfen. / Im Chaos des Hafens weht eine Piratenfahne aus ausgewaschenen schwarzen Stoffen, agitiert von den gelegentlichen Winden und der der Geschwindigkeit der Maschinen... und es ist bekannt, dass dort die Abtrünnigen herumlaufen. Von Hafen zu Hafen 'spucken sie Zigarettenrauch aus' – es könnte mehr geschafft werden mit dem eigenen Schleim als mit irgendeiner zivilisierten Moral."

(Casa Alberta Kollektiv ...schwache Piraten sagen nichts...)

Ausgehend von einer Initiative verschiedenster Menschen aus dem libertären Milieu wurde der Flor do Asfalto in der Rodrigues Allee am 17. Oktober 2006 besetzt und hatte zum Ziel - neben dem Angebot kollektiven Wohnraums - einen kreativen politischen und gegenkulturellen Raum zu schaffen. Seitdem wurden verschiedenste Initiativen und Projekte an diesem Ort initiiert wie zum Beispiel die Organisation einer Bibliothek, Kunst- und Siebdruckworkshops oder ein Herbarium. Im Rahmen verschiedener Aktivitäten, die darauf abzielten, einen nachhaltigen Lebensweg zu fördern und in größerer Harmonie mit der Erde zu leben, wurden Gemüsegärten und eine Baumschule angelegt. In den ca. fünf Jahren hat sich eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aktionen im Flor entwickelt - von Workshops zu Diskussionen, Partys und Live-Auftritten. Der Flor do Asfalto hat öffentlich eine konfliktive Position gegen die existierende Realität, die Machtverhältnisse und die unterdrückende Politik eingenommen, aus der mindestens zwei Perspektiven vorangebracht wurden: Die Notwendigkeit von Menschen, die innerhalb des Squats mobilisiert werden, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen, und der Krieg, der in jedem Fall des Existierenden erfahren wurde.

Die unterschiedlichen Brüche und Alternativen zu einer solchen Welt wurden nicht nur als Alternativen in sich selbst aufgestellt, sondern als eine Konfrontation, eine Intervention in die Realität, eine radikale Positionierung im Auge eines Hurrikans. Seit Kurzem (früher September 2011) sind die Tage des Squats gezählt, weil er genau in der Zone gelegen ist, wo die nächste Phase der Arbeiten für das Porto Maravilha Projekt durchgeführt werden soll. Der Flor ist eines der nächsten Ziele dieses Angriffs, der den Bauarbeiten zuvorkommt. Um unsere Position der Ablehnung der Existenz des Staates und seines repressiven Apparates (am besten dargestellt durch die Polizei) aufrecht zu erhalten, erwägen wir nicht die Möglichkeit, einen Dialog oder ein Übereinkommen zu ersuchen. Obwohl wir zeitweise über diese Idee nachgedacht haben, behalten wir stets im Hinterkopf, dass dieses Spiel der Gesetze einer Schlüsselrolle des Spiels unseres Feindes darstellt, das wir nicht spielen wollen.

Sich selbst zu mobilisieren und nicht in Lethargie zu verfallen, war die Strategie, die angewandt wurde, um dem gegenwärtigen Augenblick entgegen zu handeln. Es ist in diesem Sinne, dass Kommuniqués aus dem Inneren dieses Squats entstanden, was die Position ihrer Besetzer_innen explizit macht, indem Verbindungen der Solidarität geschaffen werden, die jenseits der vorstellbaren Linien schreien und echoen, die die Stadt Rio de Janeiro begrenzen; zumal jene Verbindungen in solchen Momenten wie diesem unzweifelhaft das größte Arsenal sind, mit denen die unterdrückte Rebell_innen ankommen können.

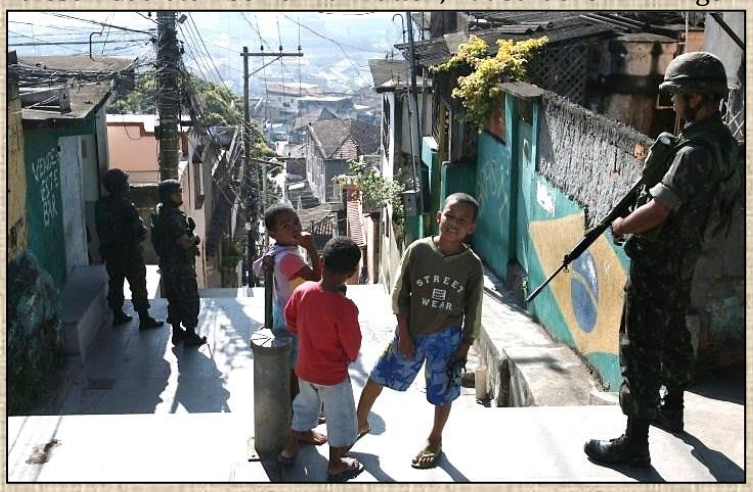
ANMERKUNGEN

1 Das Ökosystem, in dem die Stadt Rio de Janeiro gelegen ist, gehört zum Mata Atlântica (Atlantischer Regenwald), der früher der zweitgrößten Tropenwald Südamerikas war, sich über den ganzen Küstenstreifen Brasiliens zog und bis nach Argentinien und Paraguay reichte. Heute bestehen nur noch 10% von ihm. Er bleibt jedoch eines der vielfältigsten Ökosysteme auf diesem Planeten.

2 Quilombos sind autonome Zonen, die in vielen Teilen des brasilianischen Territoriums vorherrschen. In ihnen leben Nachkommen jener Afrikaner_innen, die vor Jahrhunderten versklavt wurden. Sie wurden als Dörfer von 'Schwarzen' gegründet, die geflohen sind oder rebellierten, und sie befinden sich normalerweise fern ab von Städten, aber auch in den urbanen Peripherien. Diese Umständen schafften eine Subsistenzwirtschaft, hielten aber einen dauerhaften Konflikt und Angriff des Sklavenregimes aufrecht. Die erste und ausdrucksstärkste war Palmares, die sich in Serra da Barriga in Alagoas befindet, und mehr als 100 Jahre zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert Bestand hatte. Viele von jenen, die immer noch existieren, haben ihre Legitimität über die Vererbung dieses Landes, das sich in Schriften ausdrückt, die sich auf Kämpfe dieser Menschen beziehen. Einige der jüngsten Re-Urbanisierungsversuche sind auf einer Erklärung der Unverträglichkeit dieser historisch-bewiesenen Fakten gegründet und verraten buchstäblich die *Quilombo*-Communities, indem sie sie von ihren Ländereien werfen ohne diese Schriften und die Geschichte des *Quilombo*-Widerstandes zu betrachten.

3 Diese Milizionäre sind Gruppen von Paramilitärs, die von Polizeioffizieren, ehemaligen Cops, Feuerwehrfrauen/-männer und anderen gebildet wurden, welche die klandestine Kontrolle über verschiedene *favelas* an sich nahm.

4 Gerichtlich würden diese 'Widerstandsakte' eine Rechtfertigung für eine gewalttätige Aktion durch die Polizei sein. Eine Exekution würde somit die Folge eines offensiven Widerstandes von Seiten 'des Kriminellen' sein.

5 Bestimmte Projekte entstanden, um Straßenbahnen in den Communities wie dem Alemão-Komplex (aber auch in anderen *favelas*) zu schaffen, damit Tourist_innen die Möglichkeit haben, einen Panoramablick über die Region zu genießen.

6 Gentrifizierung: Urbane Intervention, die durch die gewaltsame Wiederbesetzung von Stadtgebieten auf einem 'Stadtveredelungsplänen' beruht, und die Ärmsten verdrängt, damit die wohlhabendere Mittelklasse dorthin ziehen kann. Ein anderer Begriff, der oft im Portugiesischen genutzt wird - besonders von Widerstandsbewegungen mit Bezug auf solche Operationen - ist 'Hygienisierung', der für die Reinigung/Säuberung steht und den Klassenaspekt der sozialen 'Säuberungsaktionen' in diesen Maßnahmen zu Tage bringt. Diese Richtlinien der Stadtplanung werden von verschiedenen anderen sozialen Maßnahmen begleitet, die ihre Effektivität versichern und sich oft in einen erklärten Krieg gegen die armen Menschen, die zuvor diese Gebiete bewohnt hatten, ausdrücken. Einige Stadtplaner_innen haben die uneindeutigen und gefährlichen Begriff 'Regeneration' genutzt, der - abgesehen von seiner klassischen Konnotation - in einigen Städten einen nachweislich rassistischen Charakter annimmt. Gentrifizierungsprogramme sind dieselben wie das, was die Regierung des Landes und ihre privaten Eigentümer 'Revitalisierung' nennen und innerhalb Rio de Janeiros am meisten mit dem vernichtenden Prozess der 'Schockordnung' identifiziert werden.